

5. Bibelarbeit

Vom Triumphgeschrei zur Heidenangst - Die Bundeslade im Land der Philister

1.Samuel 5,1 – 6,21

Liebe SV-Geschwister,

heute erwarten uns gleich zwei Kapitel der Bibel und dazu zwei ganz Außergewöhnliche. Sie führen uns in das Land der Feinde Israels. Das allein ist für das Alte Testament noch nichts Ungewöhnliches. Abraham war in Ägypten, Mose in Midian, Daniel in Babylon und Jona in Ninive. Aber während bei allen diesen Berichten Menschen in fremde Länder gehen, lesen wir hier, wie Gott „ganz allein“, sozusagen „mutterseelenallein“ außerhalb Israels zu handeln beginnt. Er ringt „auf eigene Faust“ mit einem heidnischen Volk – ohne dazu beispielsweise einen Propheten zu gebrauchen. Das ist absolut außergewöhnlich für die Bibel. Das ist einzigartig! Der lebendige Gott lässt sich sozusagen von einem fremden Volk „entführen“ und auf einen Machtkampf mit einem fremden Götzen ein. Eine wirklich außergewöhnliche und spannende Geschichte. Aber bevor wir uns dem im Einzelnen zuwenden, soll hier wieder ein kleiner Rückblick auf die letzten Bibelarbeiten erfolgen.

Die Philister hatten in Kapitel 4 Israel vernichtend geschlagen. Tausende Israeliten lagen erschlagen auf den Schlachtfeldern bei Afek und Eben-Eser. Zudem waren die Philister, so lässt sich vermuten, raubend und plündernd in Israel eingefallen und hatten unter anderem das Heiligtum in Silo zerstört (vgl. Jer. 7,12+14), wobei die Stiftshütte selbst wohl versteckt werden konnte. Sie wird viele Jahre später in Nob bei Jerusalem wieder erwähnt (1.Sam. 21,2-10). Außerdem war den Philistern die Bundeslade in die Hände gefallen.

Auch der Hohepriester Eli und seine beiden Söhne waren, wie von Gott angekündigt, ums Leben gekommen.

Samuel, um den sich diese Bibelarbeitsreihe ja dreht, wird weder im 4., noch im 5. und 6. Kapitel erwähnt. Erst in Kapitel 7 werden wir lesen, wie er nach der Zerstörung Silos in seinen Heimatort Rama zurückgekehrt ist (1.Sam 7,17). Trotzdem haben die Ereignisse von Kapitel 4-6 sicherlich großen Einfluss auf ihn. Gott hatte ihn zum Propheten berufen (1.Sam. 3,10-14) und gebrauchte ihn seither, um zum Volk Israel zu sprechen (1.Sam. 3,21). Viele Hoffnungen dürften nun auf ihm ruhen. Aber es sollte noch 20 Jahre dauern (1.Sam. 7,2), bis Samuel reif war für sein großes Werk einer Reformation in Israel (1.Sam. 7,3-6). Aber bevor uns das in der nächsten Bibelarbeit beschäftigen wird, wenden wir uns dem 5. und 6. Kapitel im 1. Buch Samuel zu.



Die Götzenstatue des Gottes Dagon liegt mit abgeschlagenem Kopf und Händen vor der Bundeslade (1.Sam. 5,4)

1. Ein scheinbar grenzenloser Triumph (1.Sam. 5,1-2)

- (1) Die Philister aber hatten die Lade Gottes weggenommen und brachten sie von Eben-Eser nach Aschdod. (2) Dann nahmen sie die Lade Gottes und brachten sie in das Haus Dagon und stellten sie neben Dagon.

Das Kapitel 5 im 1. Buch Samuel beginnt mit einer Überraschung: Eigentlich wäre doch zu erwarten, dass sich die Bibel nach der katastrophalen Niederlage von Afek und Eben-Ezer den klagenden, trauernden und entsetzten Israeliten zuwendet – tut sie aber nicht. Im Gegenteil! Die Bibel führt uns in das Land der heidnischen Philister, die sich bereits zu Abrahams Zeiten an der Mittelmeerküste in fünf größeren Städten angesiedelt hatten: Aschdod, Aschkelon, Gath, Gaza und Ekron. Das ist in etwa das Gebiet des heutigen Gaza-Streifens, dazu der Landstrich nördlich davon. Nach ihrem Sieg über Israel ziehen die Philister im Triumphzug zurück in ihre Städte. Aus ihrer Sicht haben sie nicht nur das Nachbarvolk der Israeliten geschlagen, sondern auch deren Gott Jahwe, der in ihren Augen nicht in der Lage war, sein Volk vor den starken Philistern zu bewahren. Später werden wir lesen, dass den Philistern durchaus in Erinnerung geblieben ist, wie der Gott Israel die Ägypter mit Plagen schwer geschlagen hatte (siehe 1.Sam. 6,6). Das sind Ereignisse, die eigentlich schon 400 Jahre zurück lagen. Aber die Erinnerung daran dürfte den Triumph der Philister noch verstärkt haben.

So ist es folgerichtig, dass sie DAS Symbol des israelitischen Gottes, die Bundeslade, in den Tempel ihres Gottes bringen und sie dort zu Füßen dieses Götzen Dagon abstellen. „Der Philistergott Dagon hat den israelitischen Gott Jahwe besiegt! Dagon ist stärker als Jahwe!“, das ist die Botschaft dieser ersten beiden Verse. Das allein schon macht die Geschichte brisant. Was wird nun der allmächtige Gott Israels tun?

Übrigens weiß man über diesen Götzen Dagon kaum etwas. Die Philister haben keine schriftlichen Quellen hinterlassen. Früher hielt man Dagon für einen Fischgott, weil der Name „Dagon“ dem hebräischen Wort für Fisch („dag“) ähnelt (siehe das Bild auf Seite 1: Dagon wird mit dem Schwanz eines Fisches dargestellt.) Das war vermutlich nicht so. Dagon war jedenfalls einer der Hauptgötter, wenn nicht DER Hauptgott der Philister.

Und zur Erinnerung: Die Bundeslade war immer DAS Symbol der Gegenwart Gottes, Gottes Thron. Sie bestand aus einer vergoldeten Kiste aus Akazienholz, 1.30 m lang, 80 cm breit und hoch (2.Mose 25,10-22). Auf dem Deckel, der abgenommen werden konnte, standen zwei Engelsfiguren, zwei Cherubim, zwischen denen – unsichtbar – der lebendige Gott thront. Die Bundeslade stand normalerweise im hintersten Bereich der Stiftshütte, im sogenannten „Allerheiligsten“, geschützt von einem Vorhang, den nur der Hohepriester einmal im Jahr öffnen durfte, um dort um Vergebung für sich und das Volk Israel zu bitten. Deshalb hieß die Bundeslade auch „Gnadenstuhl“ (vgl. Hebr. 9,5).

Und nun steht der „Thron Gottes“ zu Füßen eines heidnischen Götzen. Das lässt der allmächtige Gott tatsächlich mit sich machen. Aber nicht lange! Was jetzt kommt, ist sicherlich auch eine wenig „Humor Gottes“.

2. Umgefallen, Kopf ab, Hände ab... (1.Sam. 5,3-7)

- (3) Und als die Leute von Aschdod am andern Morgen sich früh aufmachten und in das Haus Dagens kamen, sahen sie Dagon auf seinem Antlitz auf der Erde vor der Lade des HERRN liegen. Und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort. (4) Aber als sie sich am anderen Morgen wieder früh aufmachten, fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitz auf der Erde vor der Lade des HERRN liegen, aber sein Haupt und seine beiden Hände abgeschlagen auf der Schwelle, sodass der Rumpf allein dalag.
- (5) Darum treten die Priester Dagens und alle, die in Dagens Haus gehen, nicht auf die Schwelle Dagens in Aschdod bis auf diesen Tag.
- (6) Aber die Hand des HERRN lag schwer auf den Leuten von Aschdod, und er brachte Verderben über sie und schlug sie mit bösen Beulen, Aschdod und sein Gebiet. (7) Als aber die Leute von Aschdod sahen, dass es so zuging, sprachen sie: Lasst die Lade des Gottes Israels nicht bei uns bleiben; denn seine Hand liegt zu hart auf uns und unserem Gott Dagon.

Am nächsten Morgen liegt Gott Dagon auf der Nase, und war mit dem Antlitz, also mit Gesicht auf dem Boden, so, als wolle er die Bundeslade anbeten. Trotzdem scheinen sich die Philister zunächst nichts Böses zu denken. „Kann ja ‘mal passieren, dass eine Götzenfigur umfällt! Dann stellt man sie eben wieder auf.“ Aber nur einen Tag später liegt dieselbe Götzenfigur nicht nur „auf der Nase“. Diesmal sind sein Kopf und seine Hände abgeschlagen, so, als wolle die Szene zeigen: Der Götze Dagon kann nicht denken (ohne Kopf) und hat keine Macht zu handeln (ohne Hände). Er kann nicht einmal allein aufstehen. Zugleich bricht eine verheerende Krankheit in Aschdod und Umgebung aus. Ähnlich wie bei einer der Plagen in Ägypten (2.Mose 9,8-12) – daran werden sicherlich auch die Philister erinnert -, bricht eine Art Beulenseuche aus, die zum Teil tödlich endet (vgl. Vers 12). Weil zugleich auch eine Art Mäuseplage ausbricht (1.Sam. 6,5), überlegt man seither in der Medizingeschichte, ob hier womöglich zum 1. Mal in der Geschichte von der Pest die Rede ist, die ja über die Flöhe von Nagetieren (Mäusen, Ratten, auch z.B. Murmeltieren) auf den Menschen übertragen wird. Die Philister kommen nicht mehr aus ihren Verlegenheiten heraus, denn, so sagen es bald die Menschen von Aschdod: „Seine (Jahwes) Hand liegt zu hart auf uns und unserm Gott Dagon“ (Vers 7). Und in ihrer Heidenangst beschließen sie (nicht sehr brüderlich!), die Bundeslade in die Stadt Gat weiter zu schicken (Vers 8): Nichts wie weg damit!

3. Die Bundeslade in Gat und Ekron (1.Sam. 5,8 - 6,1)

- (8) Und sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister zu sich und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen? Da antworteten sie: Lasst die Lade des Gottes Israels nach Gat tragen. Und sie trugen die Lade des Gottes Israels dorthin.
- (9) Als sie aber die Lade dahin getragen hatten, entstand in der Stadt ein sehr großer Schrecken durch die Hand des HERRN; denn er schlug die Leute in der Stadt, Klein und Groß, sodass an ihnen Beulen ausbrachen.
- (10) Da sandten sie die Lade Gottes nach Ekron. Als aber die Lade Gottes nach Ekron kam, schrien die Leute von Ekron: Sie haben die Lade des Gottes Israels hergetragen zu mir, damit sie mich töte und mein Volk!
- (11) Da sandten sie hin und versammelten alle Fürsten der Philister und sprachen: Sendet die Lade des Gottes Israels zurück an ihren Ort, damit sie mich und mein Volk nicht töte. Denn es kam ein tödlicher Schrecken über die ganze Stadt; die Hand Gottes lag schwer auf ihr.
- (12) Und die Leute, die nicht starben, wurden geschlagen mit Beulen und das Geschrei der Stadt stieg auf gen Himmel.
- (1) So war die Lade des HERRN sieben Monate im Lande der Philister.

Wohin die Bundeslade auch kommt, verbreitet sie Furcht und Schrecken. Insgesamt 7 Monate (1.Sam. 6,1) wütet die Seuche im Land der Philister, zunächst in Gat und deren Umgebung, später in Ekron. Aber während die Bundeslade wohl auch in Gat eine längere Zeit verbleibt, wehren sich die Bewohner von Ekron von Anfang an und rufen den Rat der Philisterfürsten ein (1.Sam. 5,11). Der Vorschlag der Menschen von Ekron: „Sendet die Lade des Gottes Israels zurück!“ Ehrlich gesagt: Die Philister können einem fast leid tun! Sie hatten einen solche grandiosen Sieg errungen und erleben jetzt ihr blaues Wunder. Womöglich erkrankten und starben damals Hunderte, wenn nicht Tausende von Männern und Frauen, Kindern und Jugendlichen. Deshalb stellt sich beim Lesen dieser Verse die Frage: Was passiert hier eigentlich? Antwort: Hier geschieht ein geistlicher Kampf – so verstehe ich das. Die Philister hatten geglaubt, den lebendigen Gott besiegt zu haben. Ganz ähnlich dachten Jahrhunderte später die Verantwortlichen in Israel auch, als sie Jesus gekreuzigt und getötet hatten. Aber der lebendige Gott lässt sich nicht besiegen.

Hier, im Land der Philister, demonstriert er seine Allmacht. Hier stellt sich auch die Frage: Was Gott hier tut – ist das Strafe oder Einladung, an ihn zu glauben? Ich persönlich denke: Es ist beides! Der heilige Gott lässt sich nicht verspotten. Zugleich sind ihm aber auch diese „Heiden“ nicht egal. Er versucht sie, zu gewinnen. Was wäre gewesen, wenn die Philister jetzt, ähnlich wie die Menschen in Ninive bei Jona (Jona 3+4), Buße getan hätten? Als Gott das Gericht über Ninive aussetzte und Jona deshalb protestierte, sagte Gott: „Du, Jona, jammerst wegen einer verdorrten Staude. Sollte mich eine so große Stadt mit mehr als 120.000 Menschen und vielen Tieren nicht noch viel mehr zum Jammern bringen?“ (Jona 4,10-11).

Gottes Handeln ist ein geistliches Ringen um die Philister. Dazu lässt sich Gott auf einen Machtkampf mit deren Götzen Dagon ein. Das ist die Sprache, die die heidnischen Philister verstehen. Und sie erkennen auch, dass es die „Hand Gottes“ ist, die sie hier zu spüren bekommen. Welche Schlüsse sie daraus ziehen, werden wir im 6. Kapitel lesen:

4. Eine hoch-spannende Idee (1.Sam. 6,2-11)

- (2) Und die Philister beriefen ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des HERRN machen? Lasst uns wissen, wie wir sie an ihren Ort senden sollen!
- (3) Sie sprachen: Wollt ihr die Lade des Gottes Israels zurücksenden, so sendet sie nicht ohne eine Gabe, sondern gebt ihm eine Sühnegabe; so werdet ihr gesund werden und es wird euch kundwerden, warum seine Hand nicht von euch lässt.
- (4) Sie aber sprachen: Was ist die Sühnegabe, die wir ihm geben sollen? Sie antworteten: Fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse nach der Zahl der fünf Fürsten der Philister, denn es ist ein und dieselbe Plage gewesen über euch alle und über eure Fürsten.
- (5) So macht nun Abbilder eurer Beulen und eurer Mäuse, die euer Land zugrunde gerichtet haben, dass ihr dem Gott Israels die Ehre gebt. Vielleicht wird seine Hand leichter werden über euch und über euren Gott und über euer Land.
- (6) Warum verstockt ihr euer Herz, wie die Ägypter und der Pharao ihr Herz verstockten? Ist's nicht so: Als der HERR seine Macht an ihnen bewies, ließen sie sie ziehen, sodass sie gehen konnten?
- (7) So lasst nun einen neuen Wagen machen und nehmt zwei säugende Kühe, auf die noch kein Joch gekommen ist; spannt sie an den Wagen und lasst ihre Kälber daheim bleiben.
- (8) Aber die Lade des HERRN nehmt und stellt sie auf den Wagen, und die Dinge aus Gold, die ihr ihm zur Sühnegabe gebt, tut in ein Kästlein daneben. So sendet sie hin und lasst sie gehen.
- (9) Und seht zu: Geht sie den Weg hinauf in ihr Land auf Bet-Schemesch zu, so hat Er uns dies große Übel angetan; wenn nicht, so wissen wir, dass nicht seine Hand uns getroffen hat, sondern es uns zufällig widerfahren ist.
- (10) So taten die Leute und nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an einen Wagen und behielten ihre Kälber daheim
- (11) und stellten die Lade des HERRN auf den Wagen, dazu das Kästlein mit den goldenen Mäusen und mit den Abbildern ihrer Beulen.

Die Rückgabe der Bundeslade ist beschlossene Sache. Nur wie? Dazu befragen die Philisterfürsten ihre Priester und Wahrsager (Vers 2). Die geben einen doppelten Rat: Sie raten einerseits zu einer „Sühnegabe“ (Vers 3). Was ist damit gemeint? Sühne ist eine Art „Entschädigung“ für eine begangene Schuld, sozusagen das Bezahlen einer Schuld. Das Sterben von Jesus ist ein Sühnetod für unsere Schuld, sagt die Bibel. In Römer 3,25f. schreibt Paulus: „Gott hat seinen Sohn Jesus für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit.“

Die „Sühnegabe“ der Philister soll den Gott Israels gnädig stimmen: „Vielleicht wird seine Hand leichter werden über euch und über euren Gott und über euer Land“ (Vers 5). Sie schlagen vor, mit der Bundeslade ein Kästchen mit 5 goldenen Beulen und 5 goldenen Mäusen mitzuschicken. Die Zahl „5“ entspricht der Anzahl der Stadtfürsten der Philister.

Der zweite Rat der Priester und Wahrsager betrifft die Art und Weise, wie die Bundeslade mitsamt der Sühnegabe nach Israel geschickt werden soll. Und was jetzt kommt, ist wirklich hoch-interessant (Vers 7-9). Warum in aller Welt soll die Bundeslade auf einen neuen Wagen, vielleicht ein Erntewagen aus der Landwirtschaft, gestellt werden, der von zwei säugenden Kühen gezogen wird, derer Kälber daheim eingesperrt werden? Dazu noch sollen die zwei Kühe niemals zuvor einen Wagen gezogen haben. Warum?

Die Antwort ist eigentlich einfach: Zwei Kühe, die nie gelernt haben, einen Wagen zu ziehen, werden das nicht so einfach tun. Normalerweise „lernt“ man eine Kuh (oder ein Pferd) mit einem erfahrenen Zugtier ein, bis dieses „gelernt“ hat, einen Wagen zu ziehen. Zudem werden sich die beiden Kühe niemals freiwillig von ihren Kälbern trennen. Sie werden immer zu ihren Kälbern umkehren.

Was die Priester und Wahrsager vorschlugen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die Priester wollen tatsächlich den Gott Israels auf die Probe stellen. Das wird in Vers 9 deutlich: „Geht sie (die Bundeslade) den Weg hinauf in ihr Land auf Bet-Schemesch zu, so hat Er (Jahwe) uns dies große Übel angetan; wenn nicht, so wissen wir, dass nicht seine Hand uns getroffen hat, sondern es uns zufällig widerfahren ist.“ Noch einmal soll der Gott Israels „zeigen, was er drauf hat“. Er soll im Grunde ein Wunder tun.



Als Jesus Jahrhunderte später ebenfalls aufgefordert wird, ein Wunder zu tun, lehnt er das ab (Matth. 16,1ff.). Was wird der Gott Israels tun? Er geht tatsächlich auf diesen „Kuhhandel“ ein. Er beweist sich als stärker als die Natur! Er will die Philister zum Nachdenken bringen. Er will sie gewinnen!

5. Der „Thron Gottes“ kehrt nach Israel zurück (1.Sam. 6,12–18)

- (12) Und die Kühe gingen geradeswegs auf Bet-Schemesch zu, immer auf derselben Straße, und brüllten immerfort, wichen weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister gingen ihnen nach bis zum Gebiet von Bet-Schemesch.
- (13) Die Leute von Bet-Schemesch aber schnitten eben den Weizen im Grund, und als sie ihre Augen aufhoben, sahen sie die Lade und freuten sich, sie zu sehen.
- (14) Der Wagen aber kam auf den Acker Joschuas von Bet-Schemesch und stand dort still. Und dort lag ein großer Stein. Da spalteten sie das Holz des Wagens und opferten die Kühe dem HERRN zum Brandopfer.
- (15) Die Leviten aber hoben die Lade des HERRN herab samt dem Kästlein, das daneben stand und worin die Dinge aus Gold waren, und stellten sie auf den großen Stein. Und die Leute von Bet-Schemesch opferten dem HERRN am selben Tage Brandopfer und Schlachtopfer.
- (16) Als aber die fünf Fürsten der Philister das gesehen hatten, zogen sie am selben Tage wieder nach Ekron. ⁽¹⁷⁾ Dies sind die goldenen Beulen, die die Philister dem HERRN als Sühnegabe erstatteten: für Aschdod eine, für Gaza eine, für Aschkelon eine, für Gat eine und für Ekron eine;
- (18) und goldene Mäuse nach der Zahl aller Städte der Philister unter den fünf Fürsten, der festen Städte und der Dörfer. Und Zeuge ist der große Stein, auf den sie die Lade des HERRN gestellt hatten. Er liegt bis auf diesen Tag auf dem Acker Joschuas von Bet-Schemesch.

Entgegen jeder menschlichen Erwartung und beobachtet von den Philisterfürsten (Vers 16) ziehen die beiden Kühe die Bundeslade brüllend über die Grenze bis in den Ort Bet-Schemesch, als hätten sie nie etwas anderes getan. Gott erweist sich auch hier als allmächtiger Gott. Gott lenkt nicht nur „Menschenherzen wie Wasserbäche“ (vgl. Sprüche 21,1), sondern auch die Kuhbeine. Als die Bundeslade die Levitenstadt Bet-Schemesch kurz hinter der Grenze zwischen dem Philistergebiet und Israel erreicht, erfasst die Bevölkerung dort ein ungläubiges Staunen – nie hätten sie mit einer freiwilligen Rückgabe gerechnet -, aber auch eine große Freude. Das Dankopfer (Vers 15) zeugt davon. Und wie so oft in der Geschichte Israels wird ein Stein zum Denkmal einer „unglaublichen“ Geschichte (Vers 18). Denn mit Sicherheit sind die Ereignisse rund um die Bundeslade auch in Israel bekannt geworden. Gerade die Geschichte von Simson und seiner Heirat mit einem Philistermädchen (Richter 14,1ff.) und die Tatsache, dass die Israeliten ihre landwirtschaftlichen Geräte bei den Schmieden der Philister schärfen und reparieren lassen mussten (1.Sam. 13,19-22) zeugt von den Verbindungen ins Philisterland.

6. Gottes Heiligkeit (1.Sam. 6,13-21)

- (19) Aber die Söhne Jechonjas freuten sich nicht mit den Leuten von Bet-Schemesch, dass sie die Lade des HERRN sahen. Und der HERR schlug unter ihnen siebenzig Mann. Da trug das Volk Leid, dass er das Volk so hart geschlagen hatte.
- (20) Und die Leute von Bet-Schemesch sprachen: Wer kann bestehen vor dem HERRN, diesem heiligen Gott? Und zu wem soll er von uns wegziehen?
- (21) Und sie sandten Boten zu den Bürgern von Kirjat-Jearim und ließen ihnen sagen: Die Philister haben die Lade des HERRN zurückgebracht; kommt herab und holt sie zu euch hinauf.

Die Geschichte der Bundeslade im Land der Philister und der wunderbaren Rückkehr nach Israel endet mit einer merkwürdigen Schilderung. Bei aller Freude in der Levitenstadt Bet-Schemesch gibt es dort auch Menschen, die die Heiligkeit der Bundeslade missachteten. Der hebräische Text ist schwer zu übersetzen. Der Anfang von Vers 19, den die Lutherbibel wiedergibt mit „Aber die Söhne Jechonjas freuten sich nicht mit den Leuten von Bet-Schemesch, dass sie die Lade des HERRN sahen“, kann auch so übersetzt werden, wie es die Elberfelder Bibel tut: „Und er (Jahwe) schlug die Leute von Bet-Schemesch, weil sie sich die Lade (die Bundeslade) angeschaut hatten.“

Die Vermutung liegt nahe, dass es in Bet-Schemesch Leute gab, deren Neugier sie dazu verleitete, die Bundeslade nicht nur anzuschauen, sondern womöglich sogar zu öffnen. Das aber war ein schwerer Verstoß gegen Gottes Gebot. Die Bundeslade war heilig. Sie durfte nur verhüllt transportiert werden. Lediglich der Hohepriester durfte sich ihr einmal im Jahr nähern. Wer Gott in seiner Heiligkeit nicht achtet, egal ob er Philister oder Israelit ist, den trifft Gottes Gericht (vgl. auch 2.Sam. 6,6). Das will dieser kleine Abschnitt wohl sagen. So sind es nun auch die Menschen von Bet-Schemesch, die entsetzt versuchen, die Bundeslade wieder loszuwerden (Vers 21). Aber sie finden, wie wir im nächsten Kapitel lesen werden, dankbare Abnehmer.

Zum Schluss wieder die Frage: Was will uns diese Geschichte lehren? Sie zeigt uns zum einen, wie der lebendige Gott auch ganz ohne uns Menschen am Wirken ist. Er ist nicht auf uns angewiesen und er tut auch dort ein Werk, wo wir Menschen gar nicht hinkommen. Und dann lehrt diese Geschichte, wie der heilige Gott auch um die Heiden ringt, ja sogar um die Feinde Israel. Auch sie sind ihm wichtig und er betreibt einen hohen Aufwand sie zu gewinnen. Ob sich die Philister damals tatsächlich gewinnen ließen, werden wir im 7. Kapitel sehen. Zuletzt zeigt die Geschichte, dass Gott tatsächlich ein heiliger Gott ist, der die Sünde richtet.